

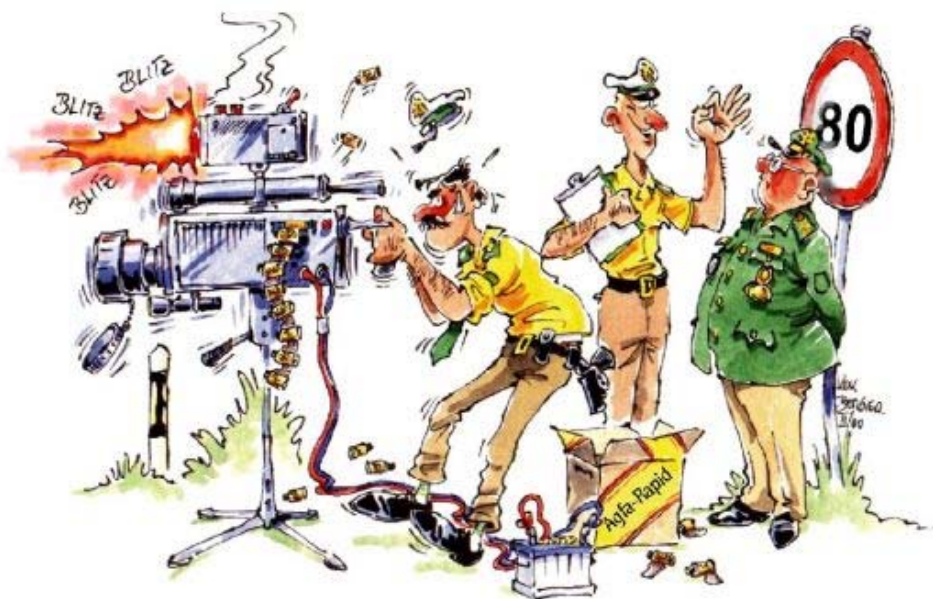
Alles **S**uper

in der **P**olizei?

**D**enkste!

## Die bürgerfreundliche Polizei

- Revierpolizisten werden regelmäßig zur Auffüllung der Wachen/des Streifendienstes artfremd eingesetzt.
- Die zu erbringenden Verwarngelder – siehe Haushaltspläne der letzten Jahre – steigen kontinuierlich.
- Aus hieraus sich ergebenden Rücklaufgelder werden die „vielgelobten“ innovativen Entwicklungsprojekte finanziert. Also: mehr VG von Bürgern = bessere technische Ausstattung der Polizei



„Mehr Leistungsstärke, mehr Geschwindigkeit, mehr Fahrspuren ... wir mussten aufrüsten ... dies ist unsere neue Radar-Schnellfeuer-Falle“

- Der Stellenansatz im Bereich der Prävention wurde im Polizeipräsidium Frankfurt (Oder) in diesem Jahr um mehr als 10 % gekürzt.
- Die geplanten Wachenschließungen (auch vom jetzigen Innenminister noch nicht verkündete) treffen den berlinfernen Bereich besonders.

## Der Mensch (Polizist) steht im Mittelpunkt:

- ...deswegen werden jedes Jahr weniger Anwärter eingestellt als aktive Kollegen die Polizei verlassen.
- ...haben wir ein modernes Gesundheitsmanagement auf dem Papier, aber in den modernen Neubauten der Polizei keine Kantinen, keine Sporträume,...  
Dafür haben wir aber den höchsten Krankenstand mit über 30 Tagen (und zum Teil auch darüber) Ausfall pro Jahr.
- ...haben wir einen hohen Altersdurchschnitt, dem angeblich momentan nicht abgeholfen werden kann.
- ...deswegen gibt es an jeder Uni bzw. Hochschule im Land Brandenburg Studentenwohnheime. Für die Fachhochschule der Polizei wird dieses ausgeschlossen, da es eine „Kasernierung“ bedeuten könnte.
- ...deshalb wird für kommunale Wahlbeamte die Besoldung per Gesetz um eine Stufe angehoben.  
Für die Polizei bleibt der vorletzte Platz im Bundesranking inklusive steigender Gewalt gegen Polizeibeamte.
- ...und die psychische Belastung ist stetig steigend; die Anzahl der in der Polizei beschäftigten Psychologen jedoch rückläufig.



Wie sollen wir zum Beispiel diese Bilder verarbeiten?



## Gerechter Lohn für gute Arbeit!?

- Dienstgruppenleiter (DGL)/Wachdienstführer (WDF) A 13 / A 12  
– Ihre Führungskräfte vor Ort  
(so sind die Stellen bewertet – die Bezahlung erfolgt z. T. wie bei Berufsanfänger nach A 9)
  
- Polizeiwache Eberswalde
  - 5 DGL A 13 → keiner wird danach bezahlt
  - 5 WDF A 12 → keiner wird danach bezahlt
  
- Autobahnpolizeiwache Buckowsee
  - 5 WDF A 12 → keiner wird danach bezahlt
  
- Polizeiwache Bernau
  - 5 DGL A 13 → einer wird danach bezahlt
  - 5 WDF A 12 → keiner wird danach bezahlt
  
- Polizeiwache Bad Freienwalde
  - 5 DGL A 12 → keiner wird danach bezahlt
  - 5 WDF A 11 → keiner wird danach bezahlt
  
- Polizeiwache Seelow
  - 5 DGL A 12 → einer wird danach bezahlt
  - 5 WDF A 11 → keiner wird danach bezahlt
  
- Polizeiwache Strausberg
  - 5 DGL A 13 → einer wird danach bezahlt
  - 5 WDF A 12 → keiner wird danach bezahlt
  
- Polizeiwache Neuenhagen
  - 5 DGL A 13 → keiner wird danach bezahlt
  - 5 WDF A 12 → keiner wird danach bezahlt

## Kriminalitätsbekämpfung – ein Schwerpunkt?

- 390 Kriminalisten weniger im Land Brandenburg

davon:

- 20 Stellen weniger in der Kriminalpolizei im Schutzbereich Barnim
- 17 Stellen weniger in der Kriminalpolizei im Schutzbereich Märkisch-Oderland
- Aufklärungsquote um ca. 6 % gesunken
- Bei Drogenkriminalität ist ein Rückgang von ca. 30% zu verzeichnen. Auch dieses ist ein Erfolg der Stellenreduzierung Denn Drogenkriminalität ist ausschließlich ein Feststellungsdelikt; wenn wir nicht verfolgen, gibt es diese Kriminalität nicht.

Der Mensch (Polizist) steht im Mittelpunkt:

# Vom Tinnitus bis zum Herzinfarkt

**Chefärztin warnt vor steigenden Belastungen für Polizisten**

Wendisch Rietz (ddp) **Immer mehr Polizisten in Brandenburg leiden nach Expertenangaben unter dem Burn-out-Syndrom. Als Ursachen werden zunehmender Stress und gewaltsame Übergriffe vermutet.**

„Wir registrieren stark zunehmende Zahlen bei den Helferberufen, das sind Polizisten, Feuerwehrleute und Soldaten, aber auch Lehrer und Ärzte“, sagte Monika Ridinger, Chefärztin der Oberbergklinik Berlin/Brandenburg in Wendisch Rietz (Oder-Spree). Sie reagierte damit auf Berichte, wonach der Krankenstand bei Brandenburger Polizisten im vergangenen Jahr ein Rekordhoch von durchschnittlich 30 Tagen erreichte. Die Gewerkschaft der Polizei protestiert seit Monaten gegen die in ihren Augen unzumutbaren Arbeitsbedingungen der Beamten in Brandenburg.

Die Chefärztin sagt, dass mittlerweile mehr als ein Viertel der in der Oberbergklinik wegen Burn-out-Syndromen behandelten Patienten aus den „helfenden Berufen“ kämen. Die Ursache

sieht sie in wachsendem Stress. Zum einen nähmen gewaltsame Übergriffe auf Polizisten zu. Die Beamten würden beschimpft, beleidigt und bedroht. „Aber dann haben wir auch einen zunehmenden Druck durch Stellenkürzungen und Schließungen von Wachen in Brandenburg, und das führt unter Umständen auch zu hohen Krankenzahlen.“

Bei Polizisten mache sich das Burn-out-Syndrom häufig durch

## Viele Betroffene flüchten sich in Medikamente oder Drogen

Symptome wie Schlafstörungen, Nervosität und Ängste, aber auch Bluthochdruck, Tinnitus bis hin zum Herzinfarkt bemerkbar. Es seien oft Polizeibeamte um Mitte 40, bei denen sich die Symptome schon jahrelang zeigten, die diese aber nicht mit Burn-out in Verbindung brächten.

Komme es dann zu einer akuten Gewaltsituation wie etwa einer Messerstecherei, könnten

sich in der Folge ausgeprägte Schlafstörungen oder Ängste entwickeln. Viele brächten das nicht mit Burn-out in Verbindung und wichen auf Medikamente oder gar Drogen aus. So würden viele Betroffene erst sehr spät erreicht.

Ziel der Behandlung sei, die Menschen zu befähigen, wieder in den aktiven Dienst zurückzukehren. „Der Großteil tut es auch, die Polizisten, die hierherkommen, kehren wieder an ihren Arbeitsplatz zurück“, sagte die Chefärztin. Aber gerade diejenigen, „die das Image des harten Manns verkörpern“, hätten Probleme. Das seien etwa ein Drittel der Betroffenen, die erneut behandelt werden müssten.

Auch präventive Arbeit sei notwendig. Ein Polizist sei vielen „Akutsituationen“ ausgesetzt, in denen er „funktionieren“ müsse. „Wir vermitteln Polizisten, ganz allmählich, am inneren Image zu arbeiten und Gefühle an sich heranzulassen“, sagte Ridinger. In der Oberbergklinik werden seit mehr als zehn Jahren Menschen mit Burn-out-Syndrom behandelt. **(Mit Adleraugen)**